

das Kloster zu befestigen, starb aber darüber (964), und nun trat Kralo wieder in sein Amt ein. Nach Kralo's Tod (969) wurde der noch junge Graf Burkhard zum Abt gewählt. Unter seiner Regierung kamen zu den alten Banden, welche Kriege, Fehden und der Klosterbrand geschlagen hatten, jetzt noch Rißwachs und die Räubereien der Saracenen hinzu, und so gerieth die Wirthschaft in St. Gallen in eine solche Zerrüttung, daß Abt Burkhard seinen Geistlichen gestattete, sich um ihre Lebensbedürfnisse selbst umzusehen. Hierdurch entstanden manche Unordnungen im Kloster und es wurden üble Gerüchte veranlaßt. Kaiser Otto I. ließ daher durch eine aus Bischöfen und Äbten bestehende Commission das Kloster einer Untersuchung unterstellen, welche das Resultat lieferte, daß die Stiftsherren in Folge der zerrütteten finanziellen Lage des Stiftes allerdings durch Fleischkost und Allein-Essen die Regel des hl. Benedict überträten, im Uebrigen aber ganz tadellose und ausgezeichnete Männer wären (Eoosch. IV., Mon. Germ. SS. II, 127—133). Trotzdem schickte Otto I. den bei ihm im Geruche großer Heiligkeit stehenden Wönch Sandrat von Köln zum Zwecke der Wiederherstellung der Klosterzucht nach St. Gallen; wider Willen mußte aber gerade Sandrat dem Kloster das glänzendste Zeugniß geben, da er sich im Capitel nur über das viele Beten und Singen, über die mit Schweineschmalz gekochten Speisen, über die kleine Portion Wein, über den immervährenden Sonntag in der Kirche und den beständigen Freitag in dem Speisesaal beschwerte und sich auf Uebermaß im Trunke, auf geheimem Fleisessen u. s. w. ertappen ließ (ib. 144. 145). Zuletzt überzeugte sich der Kaiser durch persönlichen Besuch des Klosters (979) von der guten Disciplin der St. Galler, und besonders sprach es ihn an, daß, als er absichtlich während des Chorgefangs seinen Stuhl fallen ließ, keines einzigen Geistlichen Kopf noch Auge sich bewegte (ib. 134. 147). Unterdeß hatte Burkhard, der große Wohlthäter der Armen und Reisenden, 971 auf die Abtei resignirt, und es war Kottler an seine Stelle getreten. Den neuen Abt zeigten geeignete Jahre und die wirtschaftlichen Talente des Propstes Richer in den Stand, verschiedene große Unternehmungen auszuführen. Er vollendete die von Abt Anno angefangenen Mauern der Stadt St. Gallen, errichtete für Söhne seiner Vasallen und Edelknechte, die zu immer größerem Einflusse kamen (vgl. Arg. I, 483. 485), eine adeliche Akademie, baute ein prächtiges Behältniß für wilde und seltene Thiere und Vögel, ließ sich an der Tafel von seinen Edelknechten aufwarten, ließ dem Hause gesunde, das aus 170 Leibeigenen bestand, statt des bisher gewöhnlichen Hahns Roggen reichen (vgl. Arg. I, 54. 161), hielt gute Zucht unter den Geistlichen, zugleich auch für deren Bedürfnisse vötherlich sorgend (Arg. I, 235). Nach Kottler's Tod (975) ließ sich Abt Immo die Verschönerung der Kirche recht angelegen sein. Immo

starb 984, fünf Jahre darauf sein Nachfolger Ulrich, und nun folgte Abt Gerard (990—1001), der erste unter den St. Galler Äbten, welchen die Klostergeschichte als unwürdigen Vorstand brandmarkt, und der durch sein ärgerliches Leben, durch seinen Pfündenverkauf, durch Verschwendung des Klostergutes das Stift, soviel an ihm lag, zu Grunde richtete. Burkhard II. (gest. 1022) gab dem Stifte seinen frühern Glanz wieder zurück; ihm folgten bis 1076 die Äbte Dietbold (gest. 1034), Robert, der erste St. Galler Abt, der einen Privatkrieg, und zwar mit seinem eigenen Bischof führte (resignirt 1072), und Ulrich II. (gest. 1076).

2. Blütezeit der künstlerischen und wissenschaftlichen Thätigkeit der St. Galler Mönche. Kaum hatte das junge Kloster an Freiheit und Kraft gewonnen, so entwickelte sich sofort auch unter seinem Schutz und in seinem Dienste Kunst und Wissenschaft. Was hierfür in den ersten Jahrhunderten des Klosterbestandes geschah, ist wahrhaft bewundernswerth; die geistige Regsamkeit, welche damals in St. Gallen herrschte, ward auch zum Segen für ganz Süddeutschland. Vorerst brachten die St. Galler Baufünftler merkwürdige Bauten zu Stande. So ließ schon Abt Goybert zu Anfang des 9. Jahrhunderts einen Riß zu einem neuen Kloster und einer neuen Kirche durch den königlichen Architekten Gerung entwerfen; allein den Bau selbst führten die Mönche von St. Gallen auf. An der Spitze standen die Mönche Winitar als Baumeister, Heinrich als guter Arbeiter in Holz und Karger als solcher in Stein. Die übrigen Mönche machten die Maurer, Zimmerleute und Steinmetzen (Mabillon, Anal. Vet., Paris. 1723, 421). Die nachfolgenden Äbte bestrebt sich, den Neubau der Kirche innerlich immer mehr zu verschönern. So ließ Abt Hartmut für die Gebeine des hl. Gallus eine in Form eines Sacells gefertigte silberne Tumba machen und die Apfiss hinter dem Galluskaltar, sowie die Wände der Kirche mit Kronleuchtern aus Silber und pictura deaurata zieren (Mon. Germ. SS. II, 70—72; Canisii Lect. antiqu. II, 3, 206). Nachdem die Kirche gebaut war, ging man an den Neubau des Stiftes, welches in Form einer Villa aufgeführt wurde, so daß das eigentliche Kloster, der Speisesaal, das Dormitorium, der Krankenstuhl, die Apotheke sammt der Wohnung der Aerzte und dem botanisch-medicinischen Garten, die innere Schule für die künftigen Mönche und die äußere für auswärtige Zöglinge des geistlichen und weltlichen Standes, die Häuser für die Armen und Gäste, die verschiedenen Werkstätten, Schweunen, Ställe u. s. w., alle von einander durch Zwischenräume getrennt, doch ein großes zusammenhängendes Ganze bildeten (vgl. Mabillon, Annal. II, 570; Canis. l. c. 225 sqq.). Ebenfalls noch im 9. Jahrhundert, in der zweiten Hälfte desselben, wurden dem hl. Othmar und dem hl. Magnus schöne Kirchen erbaut. Die erstere